MEDIZIN & PHARMA

Berufe im medizinischen und pharmazeutischen Bereich bieten großes Entwicklungspotenzial in viele Richtungen. Während sich Hausärzte auf dem Land derzeit intensiv um Nachfolger bemühen müssen, können sich Pharmahersteller auf weiteres Wachstum einstellen.

Foto: dpa

Landarzt verzweifelt gesucht

Nachfolger. Rund 60 000 Hausärzte gibt es in Deutschland. In den nächsten sieben Jahren werden etwa 24 000 davon in den Ruhestand gehen. Gerade in ländlichen Regionen müssen viele Praxen schließen.

Dr. Peter Fülle aus Warmensteinach im Fichtelgebirge ist seit mehr als 30 Jahren Landarzt, und das mit Leib und Seele: „Das Schöne für mich ist die Nähe zum Patienten. Ich kenne und versorge in der Regel die ganze Familie und treffe sie nicht nur im Sprechzimmer, sondern auch in der Freizeit.“ Nicht nur menschlich, sondern auch fachlich werden an den Hausarzt auf dem Land besondere Anforderungen gestellt. „Ein hausärztlicher Landarzt benötigt ein breites Leistungsspektrum, da Versorgungen anfallen, die in der Stadt primär beim zuständigen ‚Organarzt' landen“, erklärt Fülle. Doch was der Warmensteinacher Arzt als willkommene Bereicherung empfindet, schreckt jüngere Kollegen eher ab. Denn Freizeit und Familie haben für viele junge Leute einen sehr hohen Stellenwert.

Mit der Arbeit als Landarzt lässt sich dieser Anspruch oft schwer vereinbaren. Dazu kommen eine verhältnismäßig geringe Bezahlung und ein hoher Bürokratieaufwand. Entsprechend wenige Ärzte zieht es deshalb nach dem Studienabschluss aufs Land. Ein Berufsmonitoring der Universität Trier und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung aus dem Jahr 2010 ergab, dass gerade einmal 16 Prozent der Studierenden sich vorstellen können, auf dem Land zu arbeiten.

Diesen Trend hat auch Peter Fülle deutlich zu spüren bekommen, als er vor knapp zwei Jahren seinen Ruhestand vorbereiten wollte. Sämtliche Versuche, einen Nachfolger für seine Praxis zu finden, schlugen fehl. Selbst Aufrufe über das Bayerische Fernsehen brachten keinen Erfolg. „Dass es so schwierig ist, einen Nachfolger zu finden, hätte ich mir nicht träumen lassen“, beklagt der inzwischen knapp 65-Jährige. So wie Peter Fülle geht es immer mehr Hausärzten auf dem Land. In fünf Jahren werden, laut Kassenärztlicher Bundesvereinigung, in Deutschland rund 20 000 Hausärzte fehlen. In strukturschwachen Gebieten merken die Menschen den Ärztemangel aber jetzt schon deutlich. „In großen Teilen von Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt finden Sie kaum noch Hausärzte. Auch im Bayerischen Wald, im Westerwald und auf der Schwäbischen Alb wird es zusehends eng“, beklagt Ulrich Weigeldt, Bundesvorsitzender des Deutschen Hausärzteverbandes.

IMMER WENIGER ALLGEMEINMEDIZINER

Das liegt aber nicht nur daran, dass immer weniger Mediziner bereit sind, sich den speziellen Anforderungen an das Leben und die Arbeit auf dem Land zu stellen, sondern vor allem auch daran, dass es insgesamt einfach immer weniger Allgemeinmediziner gibt. Während die Zahl der Fachärzte über die Jahre hinweg ständig ansteigt, sinkt die der Hausärzte kontinuierlich. Einen Hauptgrund sieht Weigeldt darin, dass das Studium der Allgemeinmedizin an deutschen Universitäten unterrepräsentiert ist. „Gerade mal an der Hälfte aller medizinischen Universitäten in Deutschland gibt es einen Lehrstuhl für Allgemeinmedizin“, beklagt Weigeldt. Damit hinkt Deutschland anderen Ländern in Europa weit hinterher. „Wir arbeiten deshalb mit Nachdruck daran, dass vermehrt Lehrstühle für Allgemeinmedizin eingerichtet werden“, erklärt Weigeldt. „Denn nur, wenn die Studenten das Fach auch kennengelernt haben, werden sie sich später unter Umständen auch für diesen Beruf entscheiden.“ Der nächste Punkt ist die konkrete Weiterbildung zum Facharzt. „Auch hier muss viel getan werden. Wir müssen vor allem mehr Imagepflege betreiben“, erklärt der Bundesvorsitzende des Deutschen Hausärzteverbandes. Denn anders als in der Bevölkerung, hat das Berufsbild Hausarzt in den Köpfen vieler Studierender keinen besonders hohen Stellenwert. „Das muss sich unbedingt ändern“, betont Weigeldt. „Unsere Antwort ist die Internetseite www.perspektive-hausarzt.de. Dort finden Studenten und Interessierte jede Menge Informationen zum Thema Hausarzt, können Fragen stellen und erhalten auch konkrete Unterstützung bei der Suche nach Weiterbildungsplätzen und Niederlassungsmöglichkeiten.“

Gefragt wie einst ist der Beruf des Hausarztes nicht mehr. Foto: dpa

Ein weiterer Grund für die schwindende Zahl an Landärzten ist sicherlich auch die Angst vor dem Sprung in die Selbstständigkeit und allen damit verbundenen Risiken. „Wenn sich wieder mehr Ärzte auf dem Land niederlassen sollen, brauchen sie vor allem mehr Planungssicherheit, eine leistungsgerechtere Bezahlung und einen geringeren bürokratischen Aufwand“, fordert Weigeldt. Mit dem Versorgungsstrukturgesetz, lapidar auch Landarztgesetz genannt, versucht die Politik seit Anfang letzten Jahres bessere Rahmenbedingungen, besonders für Landärzte, zu schaffen. „Das Gesetz hat uns Hausärzten insgesamt nicht viele Verbesserungen gebracht“, moniert Weigeldt.

MEHR GELD UND WENIGER BÜROKRATIE

Wirklich effektiv wäre, seiner Meinung nach, ein Ausbau der bestehenden Hausarztverträge, bei denen sich die Krankenkassen und jeweiligen Hausarztverbände langfristig auf eine leistungsgerechtere Vergütung einigen. „Es macht keinen Spaß, 20 bis 30 Prozent der erbrachten Leistungen honorarfrei, aber natürlich nicht kostenfrei erbringen zu müssen. Es macht keinen Spaß, immer mehr Formulare ausfüllen und immer mehr Rechtfertigungen seines Handelns gegenüber den Kassen darlegen zu müssen“, empört sich auch Landarzt Fülle. Der Vollblutmediziner hat inzwischen einen Nachfolger gefunden. Der Kollege stammt aus Rumänien. Schön für Warmensteinach. Noch schöner wäre aber, wenn der Beruf des Landarztes bald auch wieder für deutsche Mediziner attraktiv wäre. *Anja Lang*

Chancen für Heilpraktiker

Zugelassene Heilpraktiker bilden neben Ärzten die einzige Berufsgruppe in Deutschland, die kranke Menschen diagnostizieren und therapieren darf. Nicht jeder Heilpraktiker, der die amtsärztliche Überprüfung durch das Gesundheitsamt bestanden hat, muss jedoch eine eigene Praxis eröffnen. Ihm bieten sich auch andere Möglichkeiten. Er kann sich zum Beispiel als Angestellter oder freier Mitarbeiter in Institutionen des Gesundheitswesens bewerben. Potenzielle Arbeitgeber sind außerdem Naturheilpraxen sowie private Kurheime oder Rehabilitationszentren. Heilpraktiker können als Dozenten an einer Heilpraktikerschule arbeiten oder als Pharmareferenten eines naturheilkundlichen Arzneimittelherstellers unterwegs sein. Bundesweit existieren 100 Heilpraktikerschulen. Viele davon sind einem der zahlreichen Heilpraktikerverbände angegliedert. Eine einheitliche Prüfungsregelung gibt es allerdings nicht.

Wer darüber nachdenkt, eine Ausbildung zum Heilpraktiker zu machen, für den gilt: Medizinische Vorkenntnisse sind von Vorteil, zum Beispiel als Krankenschwester oder medizinisch-technische Assistentin, wie Barbara Engler, Koautorin des Buches „Wege zum Heilpraktiker“ und aktiv im Stuttgarter Verein „Abi“, weiß. Die Ausbildungsdauer bemisst sich nicht nach Monaten, sondern nach Unterrichtsstunden. Etwa 2000 Stunden sind notwendig, um für die Überprüfung gut vorbereitet zu sein. Das Mindestalter für die Zulassung zur Prüfung liegt bei 25 Jahren. Dabei kann Stoff aus dem gesamten Bereich der Medizin abgeprüft werden. Die Durchfallquote liege durchschnittlich bei 50 Prozent, so Engler. Wie erfolgreich die Prüfung verläuft, hänge auch von der Qualität der Schule ab. *Gabriele Metsker*

Technik für die Gesundheit

Pharmatechnik. Die Berufsaussichten für Ingenieure der Pharmatechnik gelten als exzellent.

Die Entwicklung neuer Medikamente ist zeitaufwendig und teuer. Letztendlich werden von 5000 bis 10 000 Substanzen, an denen Forscher arbeiten, nur eine bis zwei zugelassen, teilt der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie in Berlin mit. Dann beginnt die Produktion. Die Herstellung von Medikamenten ist ein ebenfalls teurer und anspruchsvoller Prozess. Es müssen Fabriken und Produktionsanlagen geplant, betrieben und betreut, Produktionsprozesse und -verfahren entwickelt, zudem laufend optimiert werden. Ein Qualitätsmanagement ist notwendig, um Qualitätssicherung betreiben zu können. Denn: „Der gesamte Herstellungsprozess muss sauber dokumentiert, die Funktionsweise der Verfahren nachgewiesen sein, erst dann erteilen Behörden die Genehmigung zur Produktion eines Arzneimittels“, weiß Julia Horst. Die 30-Jährige ist Ingenieurin der Pharmatechnik bei Biologische Heilmittel Heel in Baden-Baden. Heel gehört zu den Weltmarktführern bei homöopathischen Arzneimitteln. Das Unternehmen stellt 400 Präparate in mehr als 4000 länderspezifischen Verpackungen her. Jährlich werden 90 Millionen Ampullen, 320 Tonnen Liquida (Tropfen), 750 Millionen Tabletten und 350 Tonnen Salben und Gele produziert. Während in der traditionellen Homöopathie immer eine Substanz verwendet wird, beinhalten die homöopathischen Kombinationsmittel des Unternehmens mehrere Wirkstoffe in einem Präparat. „Diese in der richtigen Menge zu mischen, für die jeweilige Darreichungsform aufzubereiten, zu verarbeiten, anschließend zu verpacken, dafür erstellen wir Produktionsprozesse und -anlagen“, sagt Horst. Sie ist eine von drei Ingenieuren der Pharmatechnik bei Heel in Baden-Baden. „Gerne hätten wir mehr, gut wären sieben“, sagt François Dugimont, Direktor Human Resources. Doch solche Leute seien schwer zu bekommen, „weil es einfach zu wenig gibt“. „Unser Einstiegsgehalt liegt bei 44 000 Euro“, erklärt er.

Die Hochschulen Albstadt-Sigmaringen, Anhalt und Ostwestfalen-Lippe bieten Bachelor-Studiengänge der Pharmatechnik an. Horst hat in Lemgo an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe studiert, nachdem sie ein Biologiestudium abgeschlossen hatte. „Als Biologin wäre ich in der Forschung gelandet. Ich wollte an der Schnittstelle zwischen Forschung und Industrie tätig sein, deshalb habe ich Pharmatechnik studiert.“ Im März 2012 hat sie bei Heel als Ingenieurin angefangen. Sie betreut die Produktionsanlagen für die Herstellung von Salben und Zäpfchen.

An den Hochschulen Ostwestfalen-Lippe, Sigmaringen und an der Technischen Fachhochschule Berlin sind Master-Studiengänge möglich. In Albstadt-Sigmaringen wurde der Studiengang Pharmatechnik erstmals in Deutschland angeboten, zum Wintersemester 1987/88. Zurzeit schließen jährlich etwa 70 Studenten ihr Studium dort ab. „Wir bieten ihnen eine breite ingenieurwissenschaftliche Ausbildung für die Bereiche Pharma, Medizinprodukte und Kosmetik“, sagt Professorin Dr. Ingrid Müller, Studiendekanin. Die Arbeitsmarktchancen der Absolventen bezeichnet sie als „exzellent“. Das Studium ist interdisziplinär aufgebaut. In den ersten Semestern werden naturwissenschaftliche Grundlagen in Mathematik, Physik, Biologie und Chemie gelegt. Im Hauptstudium wird es mit Pharmazeutische Technologie, Biotechnologie, technische Biologie, Arzneimittelrecht, Anlagen- und Betriebsplanung und -technik sowie Qualitätsmanagement spezieller.

Die Branchenstruktur ist mittelständisch: Rund 95 Prozent der Arzneimittel herstellenden Unternehmen haben weniger als 500 Mitarbeiter, so der Bundesverband. Was die 2011 rund 105 000 Beschäftigte zählende Branche weiter vorwärtstreibt, ist der demografische Wandel. Eine alternde Bevölkerung braucht mehr Medikamente, weil die Krankheitsanfälligkeit steigt. Das wirkt sich entsprechend auf den Arbeitsmarkt aus: Die Gesundheitswirtschaft ist bereits mit 5,4 Millionen Beschäftigten der größte Arbeitgeber Deutschlands. *Peter Ilg*

» impressum

Produktion: STZW Sonderthemen
Anzeigen: Jürgen Maukner

Universität Bielefeld
Fakultät für Gesundheitswissenschaften
School of Public Health
WHO Collaborating Center
Weiterbildung für Gesundheitsberufe: Studieren an der Universität!
Master of Health Administration, M.A.
2 Jahre, Fernstudium, akkr., Hochschulabschluss
Angewandte Gesundheitswissenschaften
- Gesundheitsmanagement
- Case Management (DGCC)
- Gesundheitsberatung

1Jahr Fernstudium, Universitätszertifikat
Studienbeginn: 1. April 2013
Information:
www.uni-bielefeld.de/gesundhw/studienangebote/mha
oder www.uni-bielefeld.de/gesundhw/studienangebote/faq
Tel. 0521/106-4376, -4375, -4374

Hausarztpraxis sucht FA/FA Allg. Med. / Innere 50-100% alternativ WB-AssistentIn (36 Mon.), gutes Gehalt, Flexibilität, fröhliches Team, keine/wenig Dienste, Bewerbung von Frauen mit Kindern ausdrücklich erwünscht. **Dr. Ambraß, Aachstr. 19, 88690 Uhldingen, Bodenseekreis, ☎ 07556/8044 praxis@dr-ambrass.de**

Speziale im Stellenmarkt
Wir beraten Sie gerne!
Telefon: 089/21 83-82 73
Fax: 089/21 83-87 19
stellen-anzeigen@sueddeutsche.de
Seien Sie anspruchsvoll.
Süddeutsche Zeitung

MARVECS – das ist Ihre Chance für neue Wege!
Seit über 12 Jahren sind wir erfolgreich in der Healthcare-Branche tätig. Nutzen Sie unsere langjährige Erfahrung und exzellenten Kontakte.

Zum Aufbau unserer neuen Außendienstlinie suchen wir bundesweit zum 01.03.2013
130 Pharmaberater/-referenten (m/w)

Sie suchen…
… einen spannenden Berufseinstieg in die Healthcare-Branche und sind ein motivierter und engagierter Neueinsteiger oder ein Pharmareferent mit ersten Erfahrungen. Faszinierende Entwicklungsmöglichkeiten warten darauf, von Ihnen entdeckt zu werden. Sie haben ein abgeschlossenes naturwissenschaftliches Studium oder eine abgeschlossene Ausbildung zum geprüften Pharmareferenten gem. § 75 AMG. Sie sind ein Verkaufstalent mit Begeisterungsfähigkeit, besitzen gute kommunikative und analytische Fähigkeiten, Engagement und Eigeninitiative, hohe Leistungsbereitschaft, Flexibilität und den Willen zum Erfolg sowie ein sympathisches und überzeugendes Auftreten.

Wir bieten Ihnen…
… maßgeschneiderte Positionen in namhaften Unternehmen der Pharmabranche sowie in einem unserer eigenen Außendienst-Teams. Es erwarten Sie vielfältige und spannende Einstiegschancen auf höchstem Niveau! Neben tollen Karrieremöglichkeiten bieten wir Ihnen alle Konditionen eines modernen und leistungsorientierten Dienstleistungsunternehmens.

Starten Sie mit MARVECS in Ihre Pharmakarriere!

Jetzt online bewerben unter **www.marvecscareers.de**, Kennwort „**Chance 2013**“, per Mail unter **bewerbung@marvecs.de** oder telefonisch unter **0731/140 00-50**.

Wir freuen uns auf Sie!

MARVECS
excellent sales solutions
MARVECS GmbH · Judith Schilling
Beim Alten Fritz 2 · 89075 Ulm
bewerbung@marvecs.de
Info-Telefon: 07 31/1 40 00-50
Online-Bewerbung: www.marvecscareers.de